Ophthalmologische Epidemiologie und Versorgungsforschung

Die Augenheilkunde ist von den demografischen Veränderungen unserer Gesellschaft wie auch von Strukturveränderungen in der ambulanten und stationären Versorgung besonders stark betroffen. Die Entwicklung von neuen, innovativen Diagnose- und Therapieverfahren, wie z. B. der intravitrealen Medikamentenapplikation für Makulaerkrankungen, führte zu einer enormen Steigerung der augenärztlichen Möglichkeiten, aber auch einer finanziellen Mehrbelastung. Um den daraus folgenden erhöhten Bedarf an Ressourcen abschätzen zu können, benötigen wir fundierte Daten über die Prävalenz und Inzidenz wichtiger ophthalmologischer Erkrankungen. Leider müssen wir uns dabei bisher meist auf Daten aus dem europäischen oder gar außereuropäischen Ausland stützen, obwohl nicht nur epidemiologische Daten, sondern auch die ophthalmologische Praxis und insbesondere die Sozialsysteme sehr unterschiedlich sind. Geografische, ethnische und soziale Faktoren differieren, wie die bisher untersuchten Kohorten zeigen.

» Es werden fundierte Daten über die Prävalenz und Inzidenz wichtiger ophthalmologischer Erkrankungen benötigt

Bisher mangelte es in der größten Bevölkerungsgruppe Europas, der Bundesrepublik Deutschland, an großen repräsentativen Datensätzen zu Prävalenz, Inzidenz, Risikofaktoren und Assoziationen wichtiger ophthalmologischer Krankheiten, es

fehlte eine große populationsbasierte Studie.

Mirshahi *et al.* berichten über die Ziele, das Design und die ersten Ergebnisse der Gutenberg Gesundheitsstudie (engl. Gutenberg Health Study, GHS), der weltweit größten populationsbasierten Kohorte mit einem ophthalmologischen Datensatz [Mirshahi A, Ponto KA, Höhn R *et al.* (2013) Ophthalmologische Aspekte der Gutenberg Gesundheitsstudie: Eine interdisziplinäre prospektive populationsbasierte Kohortenstudie. Ophthalmologe (in diesem Heft)]. Von der GHS erwarten wir in den kommenden Jahren aufschlussreiche Erkenntnisse, nicht nur zu epidemiologischen Basisdaten der Kohorte, sondern auch spannende interdisziplinäre Forschungsergebnisse.

Weitere Bestandteile dieses Schwerpunktheftes sind 2 Originalarbeiten. Höhn *et al.* zeigen aktuelle Ergebnisse aus der Gutenberg Gesundheitsstudie und beantworten eine von Patientinnen und Patienten häufig gestellte Frage: „Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Intraokulardruck und dem systemischen Blutdruck?“ [Höhn R, Mirshahi A, Laubert-Reh D *et al.* (2013) Hängt der Intraokulardruck mit dem Blutdruck zusammen? Ophthalmologe (in diesem Heft)].

Finger *et al.* berichten interessante Daten aus der Entwicklung der stationären Versorgung in der Augenheilkunde: Die Abnahme der Anzahl vollstationärer Fälle ist zum großen Teil auf die Zunahme der ambulanten Kataraktchirurgie zurückzuführen [Finger RP, Köberlein-Neu J, Gass P *et al.* (2013) Entwicklung der stationären augenärztlichen Versorgung in

Deutschland. Ophthalmologe (in diesem Heft)]. Stationär werden heutzutage nur noch komplizierte und aufwendigere Fälle behandelt. Die teilweise inadäquate Vergütung der im stationären Bereich nun fast ausschließlich komplexen Krankheitsfälle führt zu einer schlechteren wirtschaftlichen Situation der bettenführenden Augenkliniken. Hier ist die Politik gefordert, auf die wesentlich veränderte Situation der stationären Augenheilkunde zu reagieren.

Um erfolgreich für Belange aller Akteure unseres Faches argumentieren zu können, benötigen wir sowohl detaillierte und belastbare epidemiologische Daten als auch aktuelle Ergebnisse der Versorgungsforschung. Dieses Schwerpunktheft möchte einen wissenschaftlich fundierten Beitrag zu diesem Themenkomplex leisten.

Prof. Dr. med. Norbert Pfeiffer

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. N. Pfeiffer
Augenklinik,
Universitätsmedizin der
J. Gutenberg-Universität Mainz
Langenbeckstr. 1, 55131 Mainz
norbert.pfeiffer@
unimedizin-mainz.de